

Vorwort

Leben bedeutet zu lernen, und zwar ein Leben lang. Der Mensch ist ein *homo discens*, ein lernendes Wesen, das existenziell auf Lernen angewiesen ist. Von Henry Ford, dem Geschäftsmann und Erfinder, stammt der Ausspruch: „Jeder, der aufhört zu lernen, ist alt, egal ob das mit zwanzig oder mit achtzig ist. Wer lernt, bleibt jung. Die größte Sache im Leben ist es, den eigenen Geist jung zu halten.“ Die Fähigkeit, ständig Neues zu lernen, umzulernen und auch zu verlernen, ist eine Überlebensnotwendigkeit für den Menschen. Er gestaltet sich selbst, seine Sozialbeziehungen und die Welt durch permanente Lernprozesse. Die Natur hat den Menschen mit allem ausgestattet, was er zum Lernen benötigt. Für unser Gehirn ist es ganz selbstverständlich zu lernen; es kann gar nicht anders, als zu lernen. Es ist geradezu begierig darauf, über körperliche Erfahrungen etwas zu lernen. Wir wollen uns und die Welt verstehen; dieses Verstehen ist auf Erfahrungen angewiesen, die wir über Lernprozesse machen. Unser Gehirn ist dabei das Protokoll seiner Nutzung und zeichnet sich durch seine enorme Plastizität aus.

Ein Leben lang zu lernen, erscheint uns historisch als ein relativ neues Phänomen der reflexiven Moderne. Bei genauer Betrachtung finden wir entsprechende Hinweise aber schon in früheren historischen Epochen. Johann Wolfgang von Goethe lässt in seinem 1809 erschienen Roman *Wahlverwandtschaften* Eduard die Erkenntnis aussprechen, „dass man jetzt nichts mehr für sein ganzes Leben lernen kann“.

Bereits im 17. Jahrhundert hatte der Philosoph, Theologe und Pädagoge Johann Amos Comenius in seiner *Großen Didaktik* festgestellt: „Denn wir Heutigen haben mehr zu lernen als unsere Väter, wenn wir ihnen an Vollkommenheit gleichkommen wollen. (...) Sie erfreuten sich fast ruhiger Zeiten; unser Zeitalter dagegen ist voll vom Lärm der Ereignisse. Wer so viel in seinem Leben kennen lernen, durchforschen und tun soll, der muss beizeiten seine Sinne gründlich öffnen.“

Die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen, sind sehr groß und dürften in den nächsten Jahren eher noch zunehmen. Damit wachsen auch die Aufgaben für die Weiterbildung. Zunächst wird dabei häufig auf die Arbeitswelt 4.0 verwiesen. Im Weißbuch *Arbeiten 4.0*, das Ende 2016 das Bundesministerium für Arbeit und Soziales vorgelegt hat, wird die herausragende Bedeutung von Bildung, Weiterbildung und Qualifizierung für eine erfolgreiche digitale Transformation betont. Hier finden sich auch die Vorschläge, eine frei zugängliche Weiterbildungsberatung einzuführen, die Qualitätssicherung und Professionalisierung in der Weiterbildung stärker öffentlich zu fördern und eine nationale Weiterbildungskonferenz einzuberufen. Neben den Anforderungen der Arbeitswelt 4.0, der Bewältigung des demographischen Wandels, den Herausforderungen an eine inklusive Bildungsarbeit, der Grundbildung und Alphabetisierung von funktionalen Analphabeten sowie den Herausforderungen der Migration, kommen gerade auch auf die politische Bildung im Zeitalter des Postfaktischen ganz neue Anforderungen zu.

Die Anlässe für eine Weiterbildung können sehr vielfältig sein. Vielleicht möchten Sie eine Weiterbildung zum Meister machen, ihre beruflichen Chancen durch eine Fortbildung verbessern, den Umstieg in einen ganz anderen Beruf vollziehen, sich auf ein bürgerschaftliches Engagement vorbereiten, eine Fremdsprache lernen, einem Hobby nachgehen, ein weiterbildendes Studium aufnehmen oder im dritten bzw. vierten Lebensalter nochmals neu durchstarten. In all diesen Fällen stellt sich die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit des Lernens im Erwachsenenalter.

Nachdem der Mensch in den letzten Jahrhunderten große Fortschritt in der Erkundung der äußeren Welt gemacht hat, kommt es nun darauf an, sich verstärkt der Innenwelterkundung zuzuwenden, um mit den vielfältigen Handlungsoptionen sinnvoll und verantwortungsbewusst umgehen zu können. Dass es hier einen Nachholbedarf gibt, darauf verweist die Forderung nach salutogenen Lehr- und Lernkulturen der Achtsamkeit.

Auch wenn es keine offizielle Weiterbildungspflicht für Erwachsene gibt, so wird das Lernen im Erwachsenenalter von einigen Menschen als Last oder Zwang verstanden. Das Wagnis, sich auf das eigene Lernen einzulassen, wird dann eher als Bedrohung wahrgenommen. Dabei könnte es auch als Lust und Freude empfunden werden, so wie es Kinder am Anfang ihrer Bildungsbiografie erleben. Dass dies auch als Erwachsener möglich ist, will dieses Buch aufzeigen. Es möchte Sie ermutigen, auf dreifache Art zu sich selbst, dem sozialen Kontext des Lernens und den Lerninhalten in Beziehung zu gehen und das Lernen nicht lediglich als Aneignungs-, sondern als Anverwandlungsprozess zu verstehen. Was dies konkret bedeutet und wie es gelingen kann, vom Teilnehmer an einer Weiterbildung zum Teilhaber zu werden, wird in diesem Buch erläutert.

Beim Lernen im Erwachsenenalter geht es um die Auslotung des Verhältnisses von Wissenserwerb, Kompetenzförderung und Entwicklung einer auf Wertorientierungen basierenden Haltung. Bevor wir uns mit lernpsychologischen,

methodisch-didaktischen und institutionellen Kontexten sowie weiteren Aspekten des lebenslangen Lernens beschäftigen, werden wir zentralen Mythen des Lernens im Erwachsenenalter auf den Grund gehen, da uns diese bewusst oder unbewusst hindern können, ein freudvolles und erfahrungsbezogenes Lernen zu praktizieren. Der Mensch kann nicht nicht lernen, deshalb gilt es, die Gelingenbedingungen eines lebenslangen, lebendigen und nachhaltigen Lernens zu erkunden. Mit der Beschreibung pragmatischer Axiome des Lernens werden den Lernenden und Lehrenden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Endgültigkeit – praktische Handlungsmaximen angeboten.

Bei der Erkundung der unterschiedlichen Dimensionen des lebenslangen Lernens begleitet uns Peri Petax in den Zeichnungen von Holger Löbe. Über die Biografie von Peri Petax erfahren Sie zu Beginn von Kap. 12 mehr. Auf Namen zu den Zeichnungen wurde bewusst verzichtet, da die Interpretation der Bilder durch Sie, liebe Leser, nicht zu schnell in eine bestimmte Richtung gelenkt werden soll. Auf diese Weise möchte ich Sie zu einem Dialog in Ihrem Geiste mit dem Text und den in ihn eingebetteten Bildern von Peri Petax einladen. Neben den Textinformationen und den ikonografischen Szenen mit Peri Petax gibt es in den letzten drei Kapiteln noch ein drittes Element, um sich inspirieren zu lassen und die Inhalte des Buches zu erschließen; dies sind die Geschichten von, mit und über Peri Petax, in denen wichtige Einsichten zum Lernen auf den Punkt gebracht werden.

Dieses Buch versteht sich als ein Angebot, sich mit dem eigenen Lernen als Erwachsener zu beschäftigen; dabei ist es nicht zwingend erforderlich, dass Sie sich beim Lesen strikt an die vorgegebene Abfolge der Kapitel halten. Kap. 1 und 2 machen Sie mit dem Gegenstand des lebenslangen Lernens vertraut. Kap. 3 bis 11 greifen unterschiedliche Aspekte der Thematik auf. Für das hier entwickelte Verständnis vom lebenslangen Lernen ist Kap. 3 besonders wichtig. In Kap. 12 bis 14 werden die gewonnenen Einsichten verdichtet.

Das Buch ist das Resultat meiner praktischen Erfahrungen und ihrer theoretischen Reflexion als Erwachsenenbildner, Hochschullehrer, Coach, Organisationsberater und Mitglied in Aufsichts- und Beratungsgremien der Weiterbildung. Durch die Begleitung von Einzelpersonen, Teams und Organisationen in Lernprozessen ist in mir die Überzeugung von der fortschreitenden Erweiterung der Lernfähigkeit von Systemen gereift. Das Stichwort hierfür ist die Potenzialentfaltung; für diese ist jedes System selbst verantwortlich. Durch entsprechende Lehr-Lern-Arrangements können die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden – dies ist die Aufgabe des Weiterbildners im Sinne der Ermöglichungsdidaktik.

Mein Dank gilt allen Menschen mit denen und von denen ich lernen durfte. Insbesondere bedanke ich mich bei Antje Ebersbach, Michael Opielka und den Kollegen der FormenFinder, Mathias Buss, Jens Rissmann und Thomas Ritschel für hilfreiche Impulse, Anregungen sowie Hinweise zum Manuskript, für das sorgfältige Lektorat durch Regine Zimmerschied, für die unterstützende Begleitung bei der Erstellung des Manuskriptes durch Marion Krämer und Stella

Schmoll vom Springer Verlag und für die inspirierenden Peri-Zeichnungen von Holger Löbe.

Mit diesem Buch möchte ich es allen Weiterbildungsinteressierten sowohl vor als auch während und nach einer Fort- und Weiterbildung ermöglichen, den eigenen Lernprozess konstruktiv zu gestalten, wertschätzend zu begleiten und kritisch zu reflektieren. Mein Anliegen ist es, Ihnen Wege aufzeigen, wie Sie als Erwachsener gut, erfolgreich und mit Freude lebenslang, lebendig und nachhaltig lernen können. Möge es Ihnen gelingen, Ihre Begeisterungsfähigkeit für das Lernen zu entwickeln, zu stärken und aufrechtzuerhalten.

Ganz im Sinne von Waldemar Bonsels, der in seinen Buch *Menschenwege. Aus den Notizen eines Vagabunden* vor knapp 100 Jahren geschrieben hat: „Der höchste Genuss an Büchern ist die eigene Leistung des Lesers“, wünsche ich Ihnen viel Spaß und Freude bei Lesen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit habe ich mich für die Verwendung des generischen Maskulinums entschieden. Die Formulierungen gelten jedoch immer für beide Genera bzw. auch für jene Personen, die sich durch eine Nennung von ausschließlich männlicher und weiblicher Form nicht angesprochen oder repräsentiert fühlen.

Erich Schäfer



Lebenslanges Lernen

Erkenntnisse und Mythen über das Lernen im
Erwachsenenalter

Schäfer, E.

2017, XIII, 303 S. 22 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-50421-5